eine **dokumentation** des **apabiz e.v.** | lausitzerstr. 10, 10999 berlin | 030 . 611 62 49 | www.apabiz.de

Stand: 28.05.2010

»Tag der Nationalen Arbeit«

Rumstehen oder rebellieren?

➲ Ein Dossier zu den Neonazi-Aufmärschen am 1. Mai 2010 in Berlin



Auch am 1. Mai dieses Jahres hat die extreme Rechte versucht, an verschiedenen Orten[1] aufzumarschieren, wobei sie bundesweit schätzungsweise gut 3700 TeilnehmerInnen mobilisieren konnte. In Berlin hatte Sebastian Schmidtke (Neonazi-Aktivist und stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Berlin) einen Aufmarsch im Prenzlauer Berg angemeldet, an dem rund 640 Neonazis teilnahmen. Zeitgleich fand eine als »Plan B«[2] organisierte »Spontan«-Demonstration von über 300 Neonazis auf dem Kurfürstendamm statt, die für die meisten TeilnehmerInnen mit der vorläufigen Festnahme endete.
Veranstaltungen wie diese manifestieren die Aktionsfähigkeit der neonazistischen Szene, sie sind Mittel der Intervention in aktuelle gesellschaftliche Debatten. MitarbeiterInnen des apabiz erstellen bei solchen Veranstaltungen Bild-, Video- und Audiodokumente, die als Grundlage von Dossiers wie dem vorliegenden dienen und Hilfe für zukünftige Auseinandersetzungen sein sollen.

1. Zusammenfassung

Der Aufmarsch im Prenzlauer Berg wurde, ähnlich wie in anderen Städten, durch zivilgesellschaftliche und antifaschistische Proteste nach 800 Metern zur Umkehr gezwungen.

Die TeilnehmerInnen dieses Aufmarsches – der Frauenanteil dürfte bei lediglich 10-15 % gelegen haben – sammelten sich gegen 12 Uhr am S-Bahnhof Bornholmer Straße, von wo aus sie Richtung Landsberger Allee marschieren wollten. Die erwarteten 1000-3000 Teilnehmenden kamen auch nach gut zwei Stunden des Wartens bei Weitem nicht zusammen. Nach der Begrüßung durch Anmelder Schmidtke, einer musikalischen Einlage durch den Liedermacher Sebastian Döhring alias »Fylgien« und einer Rede des norddeutschen Neonazi-Aktivisten Christian Worch setzte sich der Aufmarsch gegen 15 Uhr in Bewegung, um alle paar Meter aufgrund von Blockaden und anderen »Sicherheitsrisiken« wieder anzuhalten.

Auch prominente PolitikerInnen wie Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse, Günther Piening (Integrationsbeauftragter) und Matthias Köhne (Stadtteilbürgermeister Pankow) hatten sich den vielen Sitzblockaden angeschlossen, an denen sich insgesamt mehrere Tausend GegendemonstrantInnen beteiligten. Um kurz nach 17 Uhr musste schließlich der Neonazi-Aufmarsch umkehren und die selben 800 Meter zurück zum S-Bahnhof Bornholmer Straße laufen. Wenngleich die antifaschistischen Blockaden nicht in Sichtweite der Neonazis kamen, so konnten doch viele AnwohnerInnen und verein-

Eckdaten des angemeldeten Aufmarsches

Datum: 01. Mai 2010

Motto: »Unserem Volk eine Zukunft. Den bestehenden Verhältnissen den Kampf ansagen – Nationaler Sozialismus jetzt!«

Ort: S-Bahnhof Bornholmer Straße bis Bornholmer Straße/ Schönhauser Alee (Berlin-Prenzlauer Berg)

Veranstalter und Anmelder: Sebastian Schmidtke (Neonazi-Aktivist und NPD Berlin)

Redner: Sebastian Schmidtke
Thomas Wulff (NPD-Bundesvorstand)
Christian Worch (Freie Kameradschaften)

TeilnehmerInnen: 640 Personen aus dem NPD/JN-Spektrum und Freie Kameradschaften/Autonome Nationalisten sowie TeilnehmerInnen aus Italien und den Niederlanden.

Dauer: von 12.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Inhalt:

v.i.s.d.p.: apabiz e.v., lausitzerstr. 10, 10999 Berlin | dank an unsere fördermitglieder, die mit ihrem beitrag die finanzierung unterstützen | fotos: alle rechte liegen bei den fotografInnen

zelte Grüppchen von Nazi-GegnerInnen den Aufmarsch durchgängig mit Protestparolen und/oder Musik beschallen.

Wulff droht in alle Richtungen

Wahrscheinlich nicht zuletzt aufgrund der Verkürzung der Veranstaltung trat nach der Auftaktkundgebung nur Thomas Wulff an das Mikro des Lautsprecherwagens, um zwei kürzere Reden und diverse Zwischenreden zu halten. In diesen hetzte er wahlweise gegen die »antifaschistischen Handlangertruppen eines maroden Politsystems« und die Linke, gegen »die internationale Hochfinanz mit ihrer geplanten Weltregierung« und den »globalen Raubtierkapitalismus« oder gegen »Multikulti-Wahnsinn« und »Masseneinwanderung«, gegen »nigerianische Asylbetrüger« und »türkische Wanderarbeiter«. Zuletzt ging auch noch eine Drohung an die Polizei, die angeblich den Aufmarsch nach dessen Umkehr aufhalten würde: »Herr Lehnert, ich fordere Sie noch mal auf mit Ihren Beamten vorne die Spitze zum Laufen zu bringen. Wenn Ihre Beamten da vorne die Straße sperren und uns nicht weitergehen lassen, dann helfen uns Ihre Durchsagen zum Weitergehen herzlich wenig. Ansonsten wären wir ja gezwungen, gegen Ihre Beamten vorzugehen. [...]«

Während Wulff die meisten Zwischenreden bestritt, skandierte ein junger, augenscheinlich den Autonomen Nationalisten zugehöriger, Neonazi über den Lautsprecherwagen verschiedene Parolen. Sowohl er als auch Wulff stimmten die in den polizeilichen Auflagen untersagte Parole »Die Straße frei der deutschen Jugend!« an. Zudem wurde am Ende des Aufmarsches das verbotene HJ-Lied »Ein junges Volk steht auf« gesungen, ohne dass die Polizei einschritt.

Das Spektrum der Teilnehmenden

Im Prenzlauer Berg fiel BeobachterInnen des Aufmarsches schnell auf, dass das Spektrum der Teilnehmenden sowohl regionale als auch subkulturelle bzw. politische Schwerpunkte hatte. An NPD-Prominenz war hier – bis auf den ehemaligen Landesvorsitzenden Jörg Hähnel, der auf dem Kurfürstendamm war – vertreten: Uwe Meenen (Landesvorsitz), Gerd Finkenwirth (Auslandsbeauftragter der NPD), Michael Regener (»Lunikoff«), Jan Sturm und Sandor Makai. Daneben waren aus Berlin Mitglieder der Nazi-Rocker-Gruppe Vandalen und vereinzelte Mitglieder der inzwischen verbotenen Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ) vor Ort.

Von außerhalb Berlins waren vor allem Brandenburger Neonazis, ein paar Neonazis/Autonome Nationalisten aus Nordrhein-Westfalen, einige aus Sachsen und Sachsen-Anhalt und größere Gruppen aus dem Gebiet Hildesheim, Wolfsburg, Braunschweig angereist, unter letzteren auch der langjährige Kader Dieter Riefling, der nach der erzwungenen Umkehr äußerst aggressiv auf anwesende JournalistInnen losging. Aus dem Ausland waren u.a. AktivistInnen der niederländischen Nieuw-Solidaristisch Alternatief (N-SA) und italienische FaschistInnen anwesend.

»Spontane Revolte« auf dem Kurfürstendamm

Offensichtlich abwesend waren im Prenzlauer Berg die Berliner und Brandenburger Anti-Antifa-Szene und andere Autonome Nationalisten sowie die Mitglieder des verbotenen Frontbann 24. Diese hatten sich vorab am S-Bahnhof Schöneweide gesammelt und zogen dann über den Kurfürstendamm in Berlin-Charlottenburg. Dort veranstalteten sie zwei kleine Sitzblockaden, bevor sich nach einigem Gerenne 286 der Neonazis von der Polizei festnehmen ließen. Auf dem Pflaster hinterließen sie ein umfangreiches Arsenal an Waffen (Pfefferspray, Schlagstöcke, Pyrotechnik, ein Messer). Hier waren Jörg Hähnel und knapp zehn internationale Gäste aus Spanien[3] und Italien, Gesine Hennrich (Ex-Frontbann 24) und jüngere Neonazis wie David G. und Marcel K. anwesend. Dass diese Aktion bei weitem keine spontane Demonstration war, sondern im Vorfeld durch die Demoleitung und damit durch Sebastian Schmidtke als »Plan B« minutiös organisiert worden war, belegen interne Emails vom 29.4.2010, die dem *apabiz* zugespielt wurden (siehe Presseschau).

Auch der NPD-Landesvorsitzende Uwe Meenen war zu Beginn der Aktion am Ku'damm anwesend, hielt sich jedoch abseits und fuhr in den Prenzlauer Berg, wo er mit einiger Verspätung Präsenz zeigen konnte. Dort hatte Schmidtke zu Beginn des Aufmarsches öffentlich behauptet, er selbst wisse nicht, »welche 340 Kameraden ungefähr über'n Ku'damm grade laufen«. Im Vorfeld war es Schmidtke noch gelungen, sich als guter Kooperationspartner zu verkaufen: Claudia Schmid, Chefin des Berliner Verfassungsschutzes, hatte auf der Sitzung des Innenausschusses am 28. April 2010 seine sorgfältige Orga-

Michael Regener (3.v.r.), Sänger der Band »Landser«, und Vandalen als Teilnehmer des Aufmarsches im Prenzlauer Berg



Festnahme der TeilnehmerInnen des versuchten Aufmarsches auf dem Kurfürstendamm in Charlottenburg



nisierung des Aufmarsches positiv erwähnt. Dieses Image dürfte er jetzt wohl verspielt haben, wobei die Frage offen bleibt, wieviel denn die Berliner Sicherheitsbehörden vom »Plan B« wussten.

Bewertung

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass der Anmelder Schmidtke versuchte, sowohl den Aufmarsch im Prenzlauer Berg »gesittet« durchzuführen, als auch zeitgleich die Aktionsorientiertheit der Berliner und Brandenburger Autonomen Nationalisten mit der klandestinen »Spontan«-Demonstration am Kurfürstendamm zu bedienen. Zwar hat er erfolgreich die Berliner Polizei vorgeführt, doch dürfte das dem Zusammenhalt und der Stärkung der Berliner Neonaziszene auf Dauer kaum dienen. Schließlich wurde über die Internetseite des Nationalen Widerstandes Berlin über ein halbes Jahr mit Aufrufen, Flugblatt- und Sprühaktionen für den Aufmarsch mobilisiert. AktivistInnen aus diesem Umfeld nahmen letzlich dann selbst größtenteils nicht an ihm teil. Auch wenn die Neonazis die Aktion auf dem Kufürstendamm als legendären Erfolg zu verkaufen versuchen, so sind die Festnahmen fast aller Teilnehmenden und die Verprellung der nach Berlin mobilisierten »Kameraden« sicherlich nicht wegweisend für zukünftige Zusammenarbeit. Die szene-internen Diskussionen über Aktionsformen halten derweil an.

Relativ resonanzlos blieb hingegen eine ca. 30-köpfige Kundgebung am S-Bahnhof Halensee unter dem Motto »Im Knast sitzt Einer, gemeint sind wir alle!« am 15. Mai. Anlass waren einige Hausdurchsuchungen am 10. Mai sowie die Festnahme wegen »Körperverletzung« eines der Teilnehmenden der Aktion am Kurfürstendamm am 13. Mai 2010.

Obwohl Polizei und Innensenat in Berlin den antifaschistischen und zivilgesellschaftlichen Gegenmobilisierungen im Vorfeld massiv Steine in den Weg gelegt hatten, verlief die Durchführung des »Dresdener« Blockadekonzeptes gegen den Aufmarsch im Prenzlauer Berg überaus erfolgreich. Dass bis direkt vor dem Neonazi-Aufmarsch keine Route bekannt und damit keine Gegendemonstrationen planbar waren, erschwerte den notwendigen Protest genauso wie die Versuche der Kriminalisierung und die unverhältnismäßig brutalen Räumungen einiger Blockadepunkte. Folgend auf die Kriminalisierungen im Vorfeld brachen auch nach dem 1. Mai, ausgelöst durch die Teilnahme Thierses an den Sitzblockaden, erneut öffentliche Diskussionen um die Legitimität verschiedener Protestformen aus. Letztendlich wurde das Verfahren gegen Thierse wegen »geringer Schuld« eingestellt. Neonazi Christian Worch hatte gleich am 2. Mai Strafanzeige gegen Thierse erstattet.

apabiz

(1) *Die Städte und die TeilnehmerInnen-Zahlen der Neonazis im Einzelnen: Rostock (600, v.a. NPD), Schweinfurt (850 v.a. Freie Kräfte), Zwickau (400), Hoyerswerda (300), Erfurt (400), Pirmasens (90) und Solingen (70 Pro NRW, 26 NPD).*
(2) *Die enstprechenden internen Schreiben liegen dem apabiz vor.*
(3) *Der Auslandsbeauftragte der NPD, Gerd Finkenwirth, der sich um die spanischen Gäste gekümmert hat, kam verspätet mit Meenen in den Prenzlauer Berg, nachdem beide noch am Sammelpunkt in Schöneweide gesichtet wurden – von wo aus ein Großteil der Versammelten zum Ku'damm fuhr.*

2. Dokumentation

a. Demo-Aufrufe

Unserem Volk eine Zukunft. Den bestehenden Verhältnissen den Kampf ansagen - Nationaler Sozialismus jetzt!

Tag der Deutschen Arbeit

Dieser Tag ist heute, in Zeiten der Wirtschaftskrise, wichtiger denn je geworden. Die Grundthese, daß die Arbeit dem Menschen und seiner Existenz zu dienen hat, ist in der heutigen Zeit auf den Kopf gestellt. Unser Volk leidet unter dem Kapitalismus, aber wieso? Wurde nicht nach der Wende jedem die Gerechtigkeit und der blühende Wohlstand versprochen? Es wurde auf die BRD verwiesen und das Märchen der perfekten multikulturellen, liberalistisch/kapitalistischen Gesellschaft entworfen. Leider existierte diese damals schon nicht. Heute erwacht unser Volk langsam - doch dies reicht nicht, es muß erkennen, was vor sich geht, Alternativen sehen und vor allem aktiv werden und sich wehren.

Die Arbeit formt den Menschen zu einem schöpferischen und schaffenden Teil der Gemeinschaft. Sie ist notwendig, um seinen Charakter auszubilden und daß er sich seine Lebensgrundlage schaffen kann. Sie dient dabei dem Leben und nicht das Leben dem Kapital.

Für die liberalkapitalistische Wirtschaft gliedern sich die Menschen in zwei Gruppen auf, einerseits in Konsumenten, auf die die jeweiligen Produkte marktspezifisch eingerichtet werden müssen, andererseits als Aktivposten und Produktionsgut, welches zu minimieren ist, damit die Wirtschaftlichkeit vorhanden ist. Daß dahinter nicht nur Konsumenten, sondern gewachsene Menschen, Familien und Völker stehen, welche durch die Globalisierung und Angleichung der Märkte ihrer Sitten und Bräuche entrissen werden, nur damit ein Produkt einen möglichst großen Markt für seinen Vertrieb hat, wird dabei bewußt mißachtet. Angestellte sind nicht nur ein Posten im Budget und ein Produktionsmittel, sie haben eine Familie zu ernähren und den Willen zu einem gerechten und erfüllten Leben.

Anmelder des Aufmarsches Sebastian Schmidtke



Eine so verkommene Gesellschaft, die es als logisch erachtet, daß immer steigende Gewinne existieren müssen, damit die Anleger ihre Dividenden bekommen, aber kein Unrecht in Nullrunden bei Gehaltsverhandlungen und Massenentlassungen trotz steigernder Gewinne sieht, ist dem eigenen Untergang verpflichtet.

Wir fordern daher:

- daß Arbeit ein Grundrecht, aber auch eine Pflicht für jeden Volksgenossen sein muß. Daraus ergibt sich, daß wir eine gemeinschaftsverpflichtete Privatwirtschaft brauchen (ausgenommen lebenswichtige Schlüsselindustrie), welche sich vom Zwang der Aktionäre lossagt. Diese muß natürlich unter staatlicher Aufsicht stehen, um Mißbrauch dieser privaten Machtposition zu verhindern. Hier gilt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!
- der ewige Krieg zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern muß beendet werden. Dafür müssen Arbeitgeber- sowie Arbeitnehmerverbände aufgelöst und durch eine gemeinschaftliche überbetriebliche Kontrollinstanz ersetzt werden. Der Arbeitgeber muß den Nutzen hoher Löhne für den Binnenmarkt sowie auch für die Leistung seiner Arbeiter erkennen.
- kleine und mittlere Unternehmen müssen die Möglichkeit bekommen, über zinslose Darlehen Investitionen vorzunehmen, ohne in eine unkalkulierbare Schuldenfalle zu treiben. Diese werden nur noch in Form von Staatsanleihen, welche die Produktivität der deutschen Wirtschaft fördern, nicht der Gewinnsteigerei ins Unendliche dienen soll, zu anständigen Konditionen vergeben.
- einen massiven Ausbau der Infrastruktur sowie eine Förderung der Bildungseinrichtungen mit Material, Personal und Stipendien. Ihre Finanzierung wird durch die Verringerung der Sozialleistungen und erwartete Mehreinnahmen an Steuern, welche durch den daraus resultierenden Abbau der Arbeitslosigkeit erreicht werden, geregelt.

Unser Volk leidet unter dem Kapitalismus, und wenn ein Volk leidet, muß gehandelt werden.

Daher gehen wir, die deutsche Jugend, am 01.Mai 2010, dem Tag der Deutschen Arbeit, auf die Straße und sagen diesen Verhältnissen den Kampf an.

Quelle: http://87.230.8.161/demo-berlin/Aufruf.html

Entlang der Route des Aufmarsches zeigten AnwohnerInnen immer wieder ihre Meinung zu dem Neonazi-Aufmarsch.



Gegenveranstaltungen

Am 1. Mai bleibt Berlin nazifrei! Wenn Nazis marschieren, werden wir blockieren! (Bündnis »1.Mai Nazifrei«)

Der 1.Mai ist der Tag, an dem weltweit für gleiche Rechte und für ein besseres Leben für alle Menschen demonstriert wird. Der Tag, an dem für ein Leben ohne Krieg, Ausbeutung, Sexismus, Diskriminierung von Lesben, Schwulen und Trans*menschen, Rassismus und Antisemitismus gekämpft wird. Der Tag für ein schöneres Leben und ganz sicher eines ohne Nazis!

Ausgerechnet am 1.Mai wollen Nazis in Berlin demonstrieren. Für sie ist der 1. Mai der »Tag der deutschen Arbeit«. Mit rassistischen Parolen wie »Arbeitsplätze nur für Deutsche« oder »Gute Heimreise« hetzen sie gegen Migrant_innen und wollen alle, die hier leben, in Menschen erster und zweiter Klasse einteilen. Nicht mit uns!

Wie schon in den 1930er Jahren, versuchen die Nazis die Weltwirtschaftskrise für ihre Propaganda zu nutzen. Sie projizieren in rassistischer und antisemitischer Manier die Verantwortung für die Wirtschafts- und Finanzkrise auf Sündenböcke. Klar ist, die Antwort der Nazis auf die Soziale Frage bedeutet Ausgrenzung, Vernichtung und Krieg.

Erinnern wir uns: Am 2. Mai 1933 stürmte die SA die Gewerkschaftshäuser. Gewerkschafter_innen gehörten zu den ersten, die in den Gefängnissen und Konzentrationslagern der Nazis landeten. Zahlreiche Gewerkschafter_innen wurden ermordet. Am Ende standen der Vernichtungskrieg der Naziwehrmacht und der Holocaust an über sechs Millionen Jüd_innen, Sinti und Roma und anderen. Das alles können wir nicht ungeschehen machen, aber ob die Nazis auf unseren Straßen marschieren können oder nicht, das liegt an uns!

Die Millionen Opfer in Konzentrations- und Vernichtungslagern und in dem vom Nazi-Deutschland entfachten Weltkrieg mahnen uns: nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg.

Bunter Widerstand - vereint im Zivilen Ungehorsam

Wir werden uns auch in Berlin durch Aktionen des Zivilen Ungehorsam mit Massenblockaden den Nazis entgegen stellen und sie stoppen. Dieses Ziel eint uns über alle sozialen, politischen oder kulturellen Unterschiede hinweg. Wir sind bunt und wir stellen uns den Nazis in den Weg. Von uns wird dabei keine Eskalation ausgehen. Wir sind solidarisch mit allen, die mit uns das Ziel teilen den Naziaufmarsch verhindern zu wollen.

Am 1. Mai in Berlin - Nazis gemeinsam blockieren!

Blockade der geplanten Route des Neonazi-Aufmarsches



Quelle: http://jpberlin.de/antifa-pankow/pberg/1-mai09/aufruf.html

- **weitere Aufrufe (Auswahl)**
- **http://gruene-berlin.de/site/6084.html**
  http://jugend.bb.verdi.de/#ver-di-jugend-ruft-zum-widerstand-am-1-mai-auf
  http://www.antifa-berlin.de/1mai2010/index.php?start=5

b. Fahnen, Transparente und Parolen

- **Fronttransparente**
- Stosst auf das Tor zur Freiheit Eine starke Hand ans Steuer! Unserem Volk eine Zukunft! Heraus aus dem Sumpf! Den bestehenden Verhältnissen den Kampf ansagen! (Logo: Nationale Sozialisten)
- Unserem Volk eine Zukunft Den bestehenden Verhältnissen den Kampf ansagen www.demo-berlin.net

- **weitere Transparente**
- Die Nation lebt nur durch die Arbeit aller 1. Mai Tag der deutschen Arbeit
- Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, unser Kampf führt aus der Not! Deutscher Sozialismus jetzt! ww.bfz-hildesheim.net
- Am 5. Juni 2010 in Hildesheim tddz.info Tag der deutschen Zukunft
- Volksgemeinschaft statt Massengesellschaft! BFZ-Wolfsburg.de
- Antikapitalistisch Revolutionär Sozialistisch JN
- Gegen System und Kapitalismus Nationaler Sozialismus Potsdam
- frei-sozial-national www.kmob.de
- Vrij, Soziaal, en nationaal nieuw-solidaristisch alternatief
- Kehrt Marsch! Kein Bundeswehreinsatz in Afghanistan! Frieden schaffen unter Waffen? www.raus-aus-afghanistan.de www.jn.sa.de (JN-Logo)
- Heute braucht das Volk in der Not: Arbeit, Freiheit und auch Brot www.westfalen-nord.net national und sozialistisch
- Nationale Sozialisten www.nw-berlin.net (Fahne am Lautsprecherwagen)
- Jugend braucht Perspektiven Für die Schaffung eines nationalen Jugendzentrums (Transparent am Lautsprecherwagen)
- Papp-Plakat: Den us-amerikanischen Weltenbrand stoppen! Fuck USA!!!

- **Fahnen**
- Auflage: »eine Fahne pro 50 Teilnehmer, ausgenommen Landesfahnen, die in uneingeschränkter Anzahl mitgeführt werden dürfen.«
- Schwarze Fahnen mit Aufschrift:
  Wernigerode, Uckermark, Frankfurt/ Oder, Henningsdorf, Spremberg-Niederlausitz, Bad Freienwalde, Müncheberg, Berlin, Wriezen, ANBB Berlin, Potsdam (3x)
- Schwarz-weiß-rote Fahnen
- Schwarz-weiß-rote Fahne mit Eisernem Kreuz
- Fahne der „Antispeziesistischen Aktion"
- Mehrere Berlin-Fahnen
- Mehrere Brandenburg-Fahnen

- **Parolen**
- Nationaler Sozialismus – jetzt.
- Frei, sozial und national
- Wer, wenn nicht wir. Wann, wenn nicht jetzt. Nationaler Sozialismus jetzt, jetzt, jetzt.
- 1. Mai – seit '33 arbeitsfrei.
- BRD heißt das System. Morgen wird es untergehen.
- Freiheitskampf lässt sich nicht verbieten.
- Gegen System und Kapital. Unser Kampf ist national.
- Jugend braucht Zukunft, hier und jetzt. Nationaler Sozialismus jetzt, jetzt, jetzt.
- Hier marschiert der nationale Widerstand.
- Das System ist am Ende. Wir sind die Wende.
- Nie wieder Krieg nach unserem Sieg
- Die Straße frei der deutschen Jugend.
- Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen.
- Hoch die nationale Solidarität
- Nie wieder Kommunismus, nie wieder Krieg. Nationaler Sozialismus bis zum Sieg.
- USA, internationale Völkermordzentrale
- Arbeitsplätze statt Kriegseinsätze
- Wir lassen uns nicht kriminalisieren.

c. Reden (Auszüge)

Alle Reden, Zwischenreden, Parolen und Lautsprecherdurchsagen während des Aufmarsches wurden auf Ton- bzw. Videoband dokumentiert und stehen bei Nachfrage als Transkription und Datei zur Verfügung.

Lautsprecherdurchsage Sebastian Schmidtke zum Ku'damm

Ich soll mal nachfragen ob jemand weiß, welche 340 Kameraden ungefähr über'n Ku'damm grade laufen. Weiß das jemand? ((Gelächter)) (Herr Berg?), ich kann auch nichts dazu sagen. Wenn jemand weiß oder rumtelefonieren kann, wer da läuft, kann er mir gerne Bescheid sagen. Ich weiß es selber nicht. Wie gesagt, probiert mal euch (das Ganze?) in Erkundung zu bringen. Wir werden sehen.

Begrüßung durch Schmidtke

( ) Ansonsten begrüße ich euch natürlich alle recht herzlich in unserer wunderschönen damaligen Reichshauptstadt und in der verkommenen BRD-Hauptstadt Berlin. ((Applaus)) (…) Unsere eigenen Auflagen natürlich auch noch mal. Lasst euch nicht provozieren von den Gegendemonstranten, die mit Sicherheit hier unterwegs sein werden, wie ihr hier überall seht. Bewahrt Disziplin, probiert mit

TeilnehmerInnen des Aufmarsches aus Sachsen-Anhalt



euren Bundesländern beziehungsweise mit euren Gruppen, mit denen ihr gekommen seid, zusammen zu laufen, damit ihr selber auch mitbekommt, falls es Verhaftungen gibt und so weiter. Begeht natürlich KEINE Straftaten, ganz klar. Unterlasst das Abschießen von Pyrotechnik, blabla und so weiter. Ganz klar. Wir wollen hier natürlich keine Krawalldemo und so weiter und so fort. Sollte klar sein.

Und ich begrüße natürlich ganz herzlich die Vertreter aus dem europäischen Ausland, aus Bulgarien, Schweden, Italien, Flandern und, ja. Habe ich (ja) alle. Das war es von den Vertretern. Ist natürlich schön, dass man natürlich auch aus dem europäischen Ausland hier// (alles) natürlich unsere Artgenossen als Weiße hier begrüßen zu dürfen. Wunderbar. Wie gesagt, ein bisschen Geduld natürlich noch. .. Wie gesagt, die Kameraden, die hier nach Berlin gekommen sind, haben natürlich ihren, sage ich ganz ehrlich// man hat// wer Internet mitliest und so weiter, weiß, ja, es wurde viel gesagt// oh, geht bloß nicht nach Berlin, es ist so gefährlich. Aber genau diese Leute, das sind die Leute, die kapitulieren, wenn es hier mal richtig zur Sache geht. Daher sind DIE Kameraden, die hier vor Ort sind, DAS sind Kämpfer. DAS ist hier der nationale Widerstand. Und DAS ist auch hier der nationale ANGRIFF. ((Applaus)) (...) Wie gesagt, alle hier, die ihr hier seid, könnt stolz auf euch sein, (weil nämlich) ihr den Mut habt hierher zu kommen. Nicht wie andere Leute, die sich anscheinend bis in den Schlüpfer kacken und nicht herkommen wollen. Danke. ((Applaus))

Unser Demonstrationsmotto haben wir natürlich mit Absicht so gewählt. Unserem Volk eine Zukunft. Das ist natürlich auch der Punkt, warum wir überhaupt auf die Straße gehen. Weil wir unser Volk mit der BRD und mit der Gobalisierung und mit dem Kapitalismus mit seinen Wurzeln und so weiter// natürlich keinen Möglichkeit bietet, dem deutschen Volk noch in irgendeiner Weise zu dienen. Wir als deutsches Volk sind nun weiterhin dazu verdammt auszusterben, wenn sich nicht bald etwas verändert, wenn wir nicht den Kapitalismus und seine Begleiterscheinungen hinwegfegen. Genau deswegen sind wir hier unter dem Motto ‚Unserem Volk eine Zukunft' auf der Straße. Der zweite Punkt: Den bestehenden Verhältnissen den Kampf ansagen. Ergibt sich natürlich daraus. Wir müssen diese bestehenden Verhältnisse, Kapitalismus, der Globalisierung und natürlich den Hintermännern den Kampf ansagen. DAS ist das A und O. Und daher heißt unsere Alternative, die auch im Demomotto natürlich steht, wo die Staatsanwaltschaft ein Verbot wegen erwägt hat// nationaler Sozialismus jetzt. Und das wollen wir natürlich auch Berlin und ganz Europa meinetwegen zuschreien. Nationaler Sozialismus jetzt. Nationaler Sozialismus jetzt. Nationaler Sozialismus jetzt, jetzt, jetzt.

Redebeitrag Christian Worch

Reconquista. Dieses Wort, liebe Kameradinnen und Kameraden, aus dem Spanischen bedeutet Rückeroberung, Wiedereroberung. Es stammt aus historischen Zeiten, als der Islam im Osten, genau wie im Westen nach Europa drängte. Als er im Osten Konstantinopel niederrang, über den Balkan vordrang und im weiteren Lauf der Geschichte zweimal vor den Toren Wiens stand, inmitten Österreichs, im kerndeutschen Gebiet. Als er zur gleichen Zeit über die Straße von Gibraltar setzte, als er Spanien eroberte, bis an die Grenze des Frankenreiches, wo er erst in blutigen Schlachten gestoppt werden konnte. Reconquista nannten die Spanier und Portugiesen die langsame und blutige Rückeroberung der iberischen Halbinsel, die Niederwerfung islamischer Okkupateure. Reconquista ist eine Parole, unter der damals weite Teile Europas sich ihrer eigenen Identität wieder besonnen, gegen das Fremde antraten, ihre Kraft sammelten, zur Rückeroberung antraten.

Unsere Städte, liebe Bürgerinnen und Bürger von Berlin, liebe Kameradinnen und Kameraden, unsere deutschen Städte sind längst schon nicht mehr in wirklich deutscher Hand. Die Fremden sind in großer Zahl gekommen. Und während sie anfangs willkommen waren, vielleicht sogar notwendig waren, stellen sie heute durch ihre Zahl schon ein Problem dar für uns, für die Geschlossenheit unseres kulturellen Raumes und nicht zuletzt für die Sicherheit unserer Arbeitsplätze und unseres sozialen Systems. (...)

Und wir haben zumindest eine vage Vorstellung, wie viele von denen, die auf dem Sprung stehen, einen solchen zwangsweise frei werdenden Arbeitsplatz zu übernehmen, nicht von unserem Volk, nicht von unserer Kultur und vielfach noch nicht einmal von unserer Sprache sind. ((Applaus)) Da nützen auch nichts die Sonnabends-Reden. Dieses Mal ist der 1. Mai ja ein Sonnabend und kein Sonntag// von Gewerkschaftsfunktionären, von Politikfunktionären, von Abgeordneten oder Regierungsmitgliedern. Da nützt es nichts, einmal mehr die breite Masse des Volkes einlullen zu wollen. Sondern ( ), die sehen: Die soziale Frage ist untrennbar verbunden mit der Einheit der politischen Handlungsfähigkeit und der kulturellen, und vor allen Dingen geschlossenen// völkischen Geschlossenheit der Nation. ((Applaus)) (...)

Wir können uns zur Lösung dieser Probleme nur auf unsere eigene Kraft verlassen. Und unsere eigene Kraft heißt dabei unsere deutsche Kraft. Die Kraft eines tausend Jahre alten Kulturvolkes im Herzen Europas. Denn der nigerianische Asylbetrüger oder der türkische Wanderarbeiter werden uns hierbei nicht helfen. Wenn in Deutschland nicht mehr genug zu verdienen oder vom Sozialsystem abzugrasen ist, dann steht es ihnen ja frei, in die Türkei oder nach Nigeria zurückzugehen. Wir aber, meine lieben deutschen Landsleute, wir haben kein anderes Land als dieses unseres Land. Es ist uns von der Geschichte, von 20, 40, 60, 80 Generationen, von Ahnen gegeben worden. Es ist uns anvertraut worden. ((Applaus)) Es ist uns anvertraut worden für den zeitweiligen Nutzen unseres kurzen beschränkten menschlichen Lebens. Und vor allem als ein unvergängliches und unveräußerliches Erbe für die 20, 40 oder 80 Generationen von Deutschen, die uns nachfolgen. ((Applaus)) Erst DANN, liebe Kameradinnen und Kameraden, wenn dieses Bewusstsein wieder in den breiten Massen des Volkes erzeugt ist, erst dann, Arbeiterinnen und Arbeiter,

Bundesweite Neonazi-Aktivisten als Teilnehmer des Aufmarsches: Axel Reitz (Nordrhein-Westfalen), Dieter Riefling (Niedersachsen) und Thomas Wulff (Mecklenburg-Vorpommern).



Handwerkerinnen und Handwerker, Schaffende der Stirn und Schaffende der Faust, erst dann wird es uns möglich sein, ein zunehmend menschenunwürdiges, globalisiertes kapitalistisches System zu überwinden und es zu ersetzen durch die wahre Gemeinschaft aller Angehörigen des Volkes, durch die nationale Solidarität, den nationalen Sozialismus. Ich danke euch, Kameradinnen, Kameraden. ((Applaus))

Redebeitrag Thomas Wulff I

(...) Auf den Dächern entlang unserer Marschstrecke haben sich linksradikale Chaoten, Gewalttäter, sogenannte Antideutsche verschanzt. Sie wollen von oben herab in feiger Art und Weise, wie schon ihre geistigen Urväter von der Roten Front und dem Kommunistischen Kampfbund, von den Dächern herab schwerste Verletzung, wenn nicht sogar Verletzungen mit Todesfolge bei unseren Marschteilnehmern hervorrufen. Was wir hier erleben, ist die Kumpanei von Politik und Gewalttätern in dieser Stadt, die viel zu lange alles geduldet haben. Und wenn es gegen rechts geht, dann ist diese Kumpanei sogar gewünscht. Aber wir lassen uns als Nationalisten, als junge Deutschen nicht von der Straße vertreiben. Dies ist UNSER Land. Dies sind UNSERE Städte. Dies sind UNSERE Straßen. Wir kämpfen frei, sozial und national. ((Rufen von Demoparolen)) ...

Gegen Multikulti-Wahnsinn, Masseneinwanderung, soziale Entrechtung aller Deutschen. Gegen einen um sich greifenden, globalen Raubtierkapitalismus setzen wir die nationale Solidarität aller Deutschen zu allererst. Nur wenn die Deutschen Schulter an Schulter, Hand in Hand, sich wieder zusammen finden in Geschlossenheit und einer Kraft, werden wir die Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte bestehen können. Wir müssen gegen die zersetzende Politik der etablierten Politmafia wieder den Willen des deutschen Volkes setzen. Denn die deutschen Menschen werden in diesem Lande mit ihren Sorgen, Nöten und Ängsten allein gelassen. Mittlerweile schauen die Politiker der etablierten Parteien schon auf die Wähler fremder Herkunft. Deutsche spielen immer weniger eine Rolle in dem Kalkül der etablierten Parteien. Dagegen (rufen) wir aus: Deutsche, tauscht eure Politiker aus, bevor sie dieses Volk austauschen. (...)

Redebeitrag Thomas Wulff II

Die nationale Opposition ist heute hier in Berlin zum Tag der deutschen Arbeit am 1. Mai. Dieser Tag wurde 1933 hier in Berlin zum nationalen Feiertag für alle Deutschen erklärt. Seitdem gehen die Menschen in diesem Lande am 1. Mai als einem Feiertag auf die Straße, um der schaffenden Arbeit zu gedenken, um daran zu mahnen, dass die Schaffenskraft eines Volkes gehegt und gepflegt werden muss. Wenn man das vernachlässigt, sinkt die Schaffenskraft, sinkt der soziale Wohlstand, sinkt die Sicherheit für jeden einzelnen Mitbürger unseres Volkes. Deshalb ist nur ein nationaler Sozialismus in der Lage, eine erkennbare und glaubwürdige Alternative zu internationalen Globalfinanzskandalen der letzten Jahrzehnte aufzubauen. Nur ein nationaler Sozialismus ist in der Lage, eine politische Alternative zu zeichnen, gegen den Raubtierkapitalismus, der um die Erde schleicht, der die Menschen verfrachtet als Billigarbeiter aus den fernsten Ländern dieser Erde, um auch noch die letzten sozialen Errungenschaften der Völker Europas zu zerstören. Ein nationaler Sozialismus überall in Europa steigt langsam empor. Gewachsen aus der Wut und der Hoffnungslosigkeit der weißen Völker Europas. Ein nationaler Sozialismus, gezeichnet als ein Gegenentwurf gegen die internationale Hochfinanz, das Börsengaunertum, welches weltweit agiert. (...)

Lautsprecherdurchsage Thomas Wulff

(nachdem der Aufmarsch umkehren musste und es an der Aufmarschspitze zu Rangeleien kam)

( ) Herr Lehnert, ich fordere Sie noch mal auf mit Ihren Beamten vorne die Spitze zum Laufen zu bringen. Wenn Ihre Beamten da vorne die Straße sperren und uns nicht weitergehen lassen, dann helfen uns Ihre Durchsagen zum Weitergehen herzlich wenig. Ansonsten wären wir ja gezwungen, gegen Ihre Beamten vorzugehen. Das wollen wir aber gar nicht, Herr Lehnert.

3. Pressespiegel

a. Presse vor dem Aufmarsch

1. Mai in Berlin: Nazi-Gegner - Aufruf zur Blockade

Berliner Zeitung / 30. April 2010 / Iris Brennberger

Ihr Vorbild ist Dresden. Dort haben tausende Gegendemonstranten im Februar einen Neonazi-Aufmarsch erfolgreich verhindert. Das, so hoffen die Mitglieder des Bündnisses »1. Mai - Nazifrei«, müsste sich in der Hauptstadt wiederholen lassen. Sie rufen daher alle Berliner auf, am Sonnabend den geplanten Neonazi-Aufmarsch in Prenzlauer Berg zu blockieren. Dem Bündnis gehören Parteien, Jugendorganisationen, Gewerkschaften und Antifa-Gruppen an. Zahlreiche Politiker wie Wolfgang Thierse (SPD), Claudia Roth (Grüne) und Petra Pau (Linke) unterstützen es.

Das Bündnis erwartet, dass rund 2 000 Neonazis in Berlin marschieren wollen. Es rechnet damit, dass die Rechten-Demo um 12 Uhr am S-Bahnhof Bornholmer Straße starten soll. Deshalb, so Bündnis-Sprecher Jan Landers, sollten alle Nazi-Gegner ab neun Uhr zur Bornholmer Straße kommen. Die Rechten sollten erst gar nicht losgehen können, sagte Landers. Das Bündnis ging am Donnerstag noch davon aus, dass die Demoroute über die Bornholmer, Wisbyer und Storkower Straße zur Landsberger Allee führt. Sollten die Neonazis einen andren Weg nehmen, werde man flexibel reagieren. Das Bündnis nennt auf seinen Internet-Seiten Treffpunkte für Blockierer. Als Anlaufstelle für spontane Gegen-Demonstranten hat es an der Schönhauser/ Ecke Bornholmer Straße eine Kundgebung angemeldet. Diese sei noch nicht genehmigt, so Landers. Nina Egloff von Verdi sagte, dass von der DGB-Kundgebung am Brandenburger Tor Busse fahren, die Gewerkschafter zur Blockade bringen.

»Wir sind entschlossen, durch Blockaden den Aufmarsch zu verhindern«, sagte Landers. Er und andere Vertreter des Bündnisses kriti sierten die Polizei, die sich zur genauen Route der Neonazi-Demo nicht öffentlich äußert. Das sei eine »nicht hinnehmbaren Hinhaltepolitik der Polizei«, sagte Pankows Bezirksbürgermeister Matthias Köhne (SPD), der das Bündnis unterstützt. »Man muss den Eindruck haben, dass die Gegendemo nicht erwünscht ist.« Sebastian Wehrhahn von der mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus sprach von einem »fatalen Signal«, das die rechte Szene ermutige.

Tatsächlich sehen Sicherheitskräfte die geplante Blockade sehr kritisch. Innensenator Ehrhart Körting (SPD) hat mehrmals daraufhin gewiesen, dass eine Blockade illegal ist. Und er hat erklärt, dass die Polizei verpflichtet ist, die Demonstrationsfreiheit der Rechten zu gewährleisten, da deren Aufmarsch nicht verboten wurde. Der Verlauf der Route werde nicht vorab bekannt gegeben, weil dies die »Vorbereitung einer rechtswidrigen Aktion erleichtern würde«, teilte die Polizei am Donnerstag mit. Außerdem diene die Geheimhaltung der

Gefahrenabwehr.

Eigentlich muss die Polizei eine Blockade räumen. Das Bündnis hofft,dass so viele Gegendemonstranten kommen, dass die Polizei darauf verzichtet, weil der Aufwand unverhältnismäßig wäre. Landers betonte, dass alle im Bündnis friedlich protestieren wollten: »Von uns wird keine Gewalt ausgehen.« Lars Sternberg von der Antifaschistischen Linken fügte hinzu: »Das ist Konsens und alle werden sich daran halten.« Die Polizei ist skeptisch. Sie sagt, dem Bündnis »gehören Aktionspartner an, die Gewalt befürworten und im Zusammenhang mit dem Aufruf im Internet offen für ‚militante Aktionen' als sinnvolle Ergänzung' zu Massenblockaden werben«.

Die Mitglieder des Bündnisses seien sich bewusst, dass sie sich mit dem Aufruf zur Blockade in einem »rechtlichen Graubereich« bewegten, sagte Landers. Sie gingen jedoch anders als Körting nicht davon aus, dass es sich bei Blockaden um Straftaten handele. Ihrer Ansicht nach seien sie Ordnungswidrigkeiten, »vergleichbar mit Falschparken«. Bezirksbürgermeister Köhne sagte, er sei kein Experte. »Ich halte aber alle Formen von friedlichem Protest für legitim.« Anders als andereBündnis-Vertreter rief er nicht explizit zu einer Blockade auf. Er lud vielmehr alle Bürger dazu ein, am Sonnabend »auf der Bornholmer Straße spazieren zu gehen«. Das sei nicht illegal, und »wenn zehntausend Leute kommen, brauchen wir vielleicht gar keine Sitzblockade«.

Quelle: http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2010/0430/1maiinberlin/0041/index.html

- **weitere Presse (Auswahl)**
- **Massenaufruf zur Nazi-Blockade - Mai Demos in Berlin**
  tageszeitung / 07.04.2010 / Konrad Litschko
  http://www.taz.de/1/leben/alltag/artikel/1/massenaufruf-zur-nazi-blockade/
- **Was ist erlaubt, was nicht?**
  Berliner Zeitung / 30.04.2010 / Eva Dorothée Schmid
  http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2010/0430/1maiinberlin/0102/index.html
- **Keiner kommt durch - Gewerkschaften, Neonazis, Blockade-Demo und Autonome legen Verkehr lahm**
  Tagesspiegel / 30.04.2010
  http://www.tagesspiegel.de/berlin/keiner-kommt-durch/1811482.html

Rumstehen und Warten: Der Auftaktort am S-Bahnhof Bornholmer Straße füllte sich nur langsam.



- **Gewaltübung auf der Waldlichtung**
  tageszeitung / 30.04.2010 / Felix Lee
  http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=me&dig=2010%2F04%2F30%2Fa0009&cHash=dbd3173c83
- **Jeder Einzelne zählt**
  tageszeitung / 30.04.2010 / Gereon Asmuth
  http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ba&dig=2010%2F04%2F30%2Fa0218&cHash=3f2634b71c
- **Der rechtsextreme Netzwerker**
  tageszeitung / 30.04.2010 / Gereon Asmuth
  http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=bl&dig=2010%2F04%2F30%2Fa0228&cHash=eb90dce736
- **Kahlschlag durch den Henker**
  tageszeitung / 30.04.2010 / Marina Mai
  http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=bl&dig=2010%2F04%2F30%2Fa0227&cHash=66fd5cceeb
- **Kein Arbeitertag für Nazis - Bündnisse wollen bundesweit mit Blockaden rechte Aufmärsche verhindern**
  Neues Deutschland / 30.04.2010 / Sarah Liebigt (u.a.)
  http://www.neues-deutschland.de/artikel/170173.kein-arbeiter-tag-fuer-nazis.html
- **Aktionskonsens: Blockieren! - Breites Bündnis will Neonaziaufmarsch am 1. Mai in Berlin verhindern. Innensenat hetzt gegen »Linksextreme«**
  Junge Welt / 30.04.2010 / Lothar Bassermann
  http://www.jungewelt.de/2010/04-30/048.php

a. Presse nach dem Aufmarsch

- **"Thierse - blockierse!" - Die Demonstration der Nazis scheiterte schon nach wenigen hundert Metern**
  Berliner Zeitung / 03. Mai 2010 2010 / Jan Thomsen, Andreas Kopietz und Stefan Strauss

Es war der vielleicht kürzeste und langsamste Nazi-Aufmarsch aller Zeiten. Sechs Kilometer wollten Tausende Rechtsextreme vom S-Bahnhof Bornholmer Straße zum S-Bahnhof Landsberger Allee marschieren. Sie kamen nur 800 Meter weit, brauchten dafür anderthalb Stunden. Und mussten dann wieder umkehren.

Der Aufmarsch wurde nicht nur zum Desaster für die Neonazis, weil statt der geplanten 3 000 nur rund 700 kamen. Mit dreistündiger Verzögerung zogen die Rechtsradikalen los, auch weil viele Teilnehmer unpünktlich kamen. Außerdem hatten sie sich offenbar den falschen Kiez ausgesucht: Sie sind in Prenzlauer Berg äußerst unbeliebt. Anwohner stellten ihre Musikanlagen in die Fenster und beschallten die Fremden mit Reggae, Swing und Klezmermusik. Sie trommelten auf ihre Balkonbrüstungen und hängten selbstgemachte Transparente aus dem Fenster mit Sprüchen wie: »Nazis zurück in die Geschichte«oder »Nazis sind doof und haben kleene Schniepel«.

Und vor allem setzten sich viele Menschen auf die Straßen, über die die Rechten ziehen wollten. Dabei war auch der 75-jährige Xaver Eichinger aus Prenzlauer Berg, der mit jungen Menschen eine Sitzblockade auf der Bornholmer Straße bildete. »Es kann nicht sein, dass Nazis durch unseren Kiez ziehen«, sagte der weißbärtige Mann, der erst aufstand, als alle anderen Blockierer weggetragen waren. Die Polizei hatte die Bornholmer Straße und anliegende Straßen gesperrt.

Immer wieder löste die Polizei Sitzblockaden von Gegendemonstranten auf. Auch Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD),

der Abgeordnete Wolfgang Wieland (Grüne) und Berlins Ausländerbeauftragter Günter Piening saßen auf der Bornholmer Straße. »Thierse - blockierse!« feuerten ihn Nazigegner hinter den Absperrungen an. »Ich bitte die Politiker, es ihrer Polizei nicht noch schwerer zu machen, als es ohnehin schon ist«, forderte dagegen der Polizeieinsatzleiter. Thierse und seine Platzgenossen ließen sich von höflichen Beamten aufhelfen, der Nazi-Zug zog ein paar Meter weiter, bis er erneut gestoppt wurde, weil es eine weitere Blockade gab. Berlins Innensenator Ehrhart Körting (SPD) sagte am Sonntag, er empfinde die Blockadeaktion des politischen Mandatsträgers Thierse zwar als »nicht so toll«. Seine persönliche Rechtsbelehrung an den »lieben Wolfgang«, dass dies mindestens eine Ordnungswidrigkeit sei, habe jedoch nichts gefruchtet. Der Innenexperte der Unionsfraktion im Bundestag, Hans-Peter Uhl, war weniger nachsichtig: Für den SPD-Politiker gebe es »nur linke Grundrechtsträger«, sagte Uhl. »Rechte haben nach Thierses Verständnis keine Grundrechte.«

An der Wisbyer Straße hinter der U-Bahn-Brücke und auf der Wichert-/Ecke Greifenhagener Straße standen mehrere Tausend Gegendemonstranten. Sie zu vertreiben, hätte für die Polizei einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeutet. Deshalb einigten sich der Einsatzleiter und der Anmelder der Nazi-Demo darauf, an der Ecke Seelower Straße umzukehren. Die Organisatoren der »1. Mai - Nazifrei«-Demonstration jubelten im Internet via Kurznachrichtendienst Twitter: »Riesen-Erfolg. Danke an alle, die das möglich gemacht haben.« Ein Twitterer namens Bov schrieb in Anspielung auf das Jahr 1941: »800 Meter in vier Stunden. Für Russland ist der deutsche Faschismus keine Gefahr mehr.«

Nur einer Gruppe von rund 300 Nazis gelang kurz nach 13 Uhr am Kudamm ein Überraschungscoup. Sie stieg am Bahnhof Halensee aus der S-Bahn statt zur Bornholmer Straße zu fahren. Die Nazis zogen rund 1,2 Kilometer über den Kudamm, bevor sie von Polizisten am Adenauerplatz und an der Kreuzung Giesebrechtstraße eingekesselt und vorübergehend festgenommen wurden. Obwohl die Polizei die Demo nur als »Versuch« eines unangemeldeten Aufzugs darstellt und erklärt, »Kleingruppen hätten sich auf der Fahrbahn ausgetobt«, konnten sich die Nazis laut Augenzeugen formieren, Fahnen schwenken und Transparente vor sich her tragen. »So etwas hat es auf dem Kudamm noch nie gegeben« sagte eine Anwohnerin, die dort seit 15 Jahren wohnt. Dabei blieben die Nazis längere Zeit ungestört und wurden von Polizisten begleitet, wie Fotos im Internet zeigen. Am Adenauerplatz kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei, die Schlagstöcke einsetzte.

Quelle: http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2010/0503/berlin/0017/index.html

Nazi-Randale am 1. Mai auf dem Ku'damm war geplant
Störungsmelder / 09.05.2010 / Johannes Radke

Der plötzliche Miniaufmarsch der Neonaziszene am 1. Mai auf dem Kurfürstendamm war von langer Hand geplant. Das geht aus einer internen E-Mail hervor, die schon Tage vor dem Aufmarsch vom Veranstalter an die anreisenden Nazigruppen verschickt wurde. In der Mail, die dem Antifaschistischen Pressearchiv (apabiz) zugespielt wurde, ist der angeblich spontane Aufmarsch als „Plan B" angekündigt. Demnach wurde den anreisenden Rechten per SMS das Signal für die Aktion gegeben. In der S-Bahn übernahmen dann eingeweihte Berliner Neonazis die Führung der Gruppe.

Während rund 600 Rechte am 1. Mai in Pankow warteten, hatten sich, wie berichtet, 300 weitere am Südkreuz versammelt. Darunter der frühere NPD-Landesvorsitzende Jörg Hähnel und Anhänger der verbotenen „Kameradschaft Tor" und „Frontbann 24". Am S-Bahnhof Halensee verließen sie auf Kommando die Bahn und stürmten Richtung Adenauerplatz. Dabei attackierten sie Passanten und warfen Flaschen auf Polizisten. Erst nach knapp 15 Minuten konnten die Einsatzkräfte die Gruppe stoppen und festsetzen. Offenbar hatten ich die Randalierer gezielt auf gewaltsame Konfrontationen vorbereitet. Bei der Festnahme der 286 Neonazis fanden die Einsatzkräfte verbotene Teleskopschlagstöcke, Pfefferspray, Feuerwerkskörper und ein Messer. Gegen alle Beteiligten wird wegen Landfriedensbruch ermittelt.

Durch das Bekanntwerden der E-Mail kommt der Anmelder des Aufmarsches, Sebastian Schmidtke, in Erklärungsnot. Er hatte dem Polizeieinsatzleiter an der Bornholmer Straße auf Nachfrage versichert, er wüsste nichts von dem Auftritt seiner „Kameraden" am Ku'damm. Auch die Neonazis in Prenzlauer Berg hatten sich auf Gewalt eingestellt. Bei den Vorkontrollen fand die Polizei 23 Schlag stöcke, pyrotechnische Gegenstände, einen Mundschutz und ein Messer.

Inzwischen wird auch Kritik am Polizeieinsatz laut, weil Verstöße gegen die Versammlungsauflagen während des Aufmarsches anscheinend nicht unterbunden wurden. So skandierte einer der Redner über den Lautsprecherwagen mehrfach die untersagte Parole „Die Straße frei der deutschen Jugend". Zudem wurde aus dem Aufzug heraus „Hier marschiert der Nationale Widerstand" gerufen. Am Ende des Aufmarsches sangen knapp 30 Rechtsextreme das als verfassungswidrig verbotene Hitlerjugend-Lied „Ein junges Volk steht auf". „Es ist ein fatales Zeichen, wenn die Polizei den Rechtsextremisten so etwas durchgehen lässt", kritisierte die Leiterin der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus, Bianca Klose. Die Grünen-Fraktion kündigte an, das Thema im Innenausschuss anzusprechen. „Bei mehrfachen Verstößen gegen die Auflagen hätte man den Aufmarsch abbrechen können", sagte Benedikt Lux (Grüne).

Quelle: http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2010/05/09/nazi-randale-am-1-mai-auf-dem-kudamm-war-geplant_3258

Sitzblockade von Neonazis in Charlottenburg



- **weitere Presse (Auswahl)**
- **Anti-Neonazi-Protest - Thierse drohen Sanktionen wegen Sitzblockade**
  Spiegel Online / 02.05.2010 / ler/apn/Reuters/AFP
  http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,692543,00.html
- **1. Mai in Berlin: Ein guter Tag**
  Tagesspiegel / 03.05.2010 / Frank Jansen
  http://www.tagesspiegel.de/berlin/erstermai/1-mai-in-berlin-ein-guter-tag/1813084.html
- **Inszenierte Neonazi-Aktion am Kurfürstendamm**
  Tagesspiegel / 03.05.2010 / Frank Jansen
  http://www.tagesspiegel.de/berlin/erstermai/inszenierte-neonazi-aktion-am-kurfuerstendamm/1812986.html
- **Blockade und Bionade**
  Tageszeitung / 03.05.2010 / Astrid Geisler und Wolf Schmidt
  http://www.taz.de/1/leben/alltag/artikel/1/blockade-und-bionade/
- **Rechte in der Sackgasse**
  Tageszeitung / 03.05.2010 / Svenja Bergt
  http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ba&dig=2010%2F05%2F03%2Fa0056&cHash=5d70ce2519
- **1. Mai: Nazis wollten zum Holocaust-Mahnmal**
  Störungsmelder / 19.05.2010 / Frank Jansen und Johannes Radke
  http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2010/05/19/1-mai-nazis-wollten-zum-holocaust-mahnmal_3387
- **Sitzblockaden gegen Nazis bleiben weiter straffrei**
  Störungsmelder / 20.05.2010 / Johannes Radke
  http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2010/05/20/sitzblockaden-gegen-nazis-bleiben-weiter-straffrei_3401

c. Rechte Äußerungen zum Aufmarsch

- **1.Mai Demonstration in Berlin 2010**
  nw-berlin / 08.05.2010

Im Vorfeld:

Eine Demonstration ist immer nur ein Teil einer Kampagne. Dies sollte für alle nationalen Gruppen in Deutschland die Devise sein. Auch die Demonstration »Unserem Volk eine Zukunft Den bestehenden Verhältnissen den Kampf ansagen – Nationaler Sozialismus jetzt« wurde bereits Monate vor dem ersten Mai in alle Richtungen beworben. So gab es bereits im September 2009 einen Informationsstand auf dem Fest der Völker in Pößneck, infolge dessen wurde bei vielen weiteren großen Veranstaltungen des Nationalen Widerstandes mit Flugblättern für die Demonstration geworben. Auch das geistige Rüstzeug sollte den eigenen Kameraden für die anstehenden Aktionsmonate vermittelt werden. Anfang Januar gab es daher eine große Anti-Kapitalismus-Schulung, die auf aktive Mitgestaltung der Teilnehmer baute. Aus dieser Schulung entsprang dann die Broschüre »Kapitalismus ist heilbar«, mit dieser konnte das Erlernte dann in andere Gruppen weitergetragen werden, aber auch der ein oder andere interessierte Bürger erhielt die Broschüre an unseren Infoständen in der Stadt.

TeilnehmerInnen des Neonazi-Aufmarsches



In den verschiedenen Berliner Gruppen wurde natürlich auch in den Kameradschaftsabenden auf das Thema Kapitalismus verstärkt eingegangen. Am 20.03.10 gab es dann nochmals eine Abschlussveranstaltung, die eine Demoschulung und eine Rede von Axel Reitz enthielt. Besonders wichtig erschien uns die Berliner Bevölkerung auf unser Anliegen aufmerksam zu machen, da Berlin eine 3,5 Millionen Stadt ist, konnte dieses leider nur im Rahmen unserer Möglichkeiten geschehen. Die zahlreichen Infostände und Verteilaktionen sorgten allerdings punktuell immer für sehr viel Aufmerksamkeit und auch die Presse griff unser Thema massiv auf. Durch die monatelange Werbung in den verschiedensten Tageszeitungen war es fast unmöglich den Nationalen Widerstand zu ignorieren. Dass dies uns nur zum Vorteil wurde, war uns schnell klar, fünfstellige Seitenzugriffzahlen auf die Demoseite DEMO-BERLIN.NET waren keine Seltenheit.

Ein weiterer wichtiger Punkt und Diskurs in der Nationalen Bewegung war das Thema Großveranstaltungen, Ja oder nein? Allein das riesige Interesse an der Demo bestätigt das »Ja« schon. Während andere Demonstrationen am 1.Mai wohl nicht über einen oder zwei Artikel in den regionalen Gazetten herauskamen, gab es um die Großveranstaltung in Berlin ein reges Medieninteresse. Auch wenn die Medien natürlich kein gutes Wort über den Nationalen Widerstand verloren, bekamen wir bei der Mobilisierung das große Interesse der Bürger rund um den 1.Mai mit. Natürlich gab es berechtigte sorgen, dass die Demo, wie bereits in Leipzig und Dresden im Kessel endet, aber auch um diesen Punkt machte man sich zusammen mit Kameraden aus anderen Bundesländern Gedanken und gelang zu einer Lösung. Die Aussprache darüber und die praktische Umsetzung hat natürlich nichts im Weltnetz verloren.

Die Demo:

Bereits bei der Anreise des Lautsprecherfahrzeuges waren in den Seitenstraßen zahlreiche Gegendemonstranten zu sehen und es zeichnete sich ab, dass die Polizei vollkommen überfordert ist. Erst mit einiger Verspätung schaffte es die Polizei dann, den Lautsprecherwagen zum Auftaktort zu lotsen.

Vor Ort machte der Veranstalter sich ein Bild über die Lage: zahlreiche Hamburger Gitter, jedoch nicht komplett geschlossen, viel Presse, aber die Wegstrecke soweit frei. Also konnten sich die Treffpunkte auf den Weg zum Versammlungsort machen.

Nach und nach kamen die Kameraden Bornholmer Straße an und unterzogen sich den langwierigen Vorabkontrollen. Nach nochmals kurzer Zeit kam der Haupteinsatzleiter der Veranstaltung, der allseits »beliebte« Prof. Knape zum Veranstalter und schrie ihn an, warum denn plötzlich 350 Kameraden über den Ku`Damm marschieren wür-

den. Der Veranstalter antworte mit lockerem Schulterzucken, doch Prof. Knape verlangte von ihm, er solle sich darum kümmern Kontakt zu diesen herzustellen und diese daran zu hindern. Der Veranstalter konnte dies natürlich nicht machen, woher sollte er auch wissen, wer dort demonstrierte. Um den Professor vor einem nahenden Herzinfarkt zu bewahren, fragte man dann über die Lautsprecheranlage, in gewohnter ironischer Art und Weise, ob denn bitte jemand die verloren gegangenen 350 Kameraden herholen würde, was in Applaus und Gelächter gegenüber der Polizei beantwortet wurde.

Als die Kontrollen fast vorbei waren, sprach als erster Redner Christian Worch mit einem, wie üblich, sehr gutem Redebeitrag. Als zweiten Beitrag an diesem Tage konnte der sehr gute Liedermacher Fylgien seine Stücke zum Besten geben. Nachdem alle ca. 750 Kameraden die Vorkontrollen durchlaufen hatten, eröffnete der Veranstalter die eigentliche Veranstaltung mit einer kurzen kämpferischen Rede über den Sinn und Zweck des 1. Mai in Berlin, das Demomotto, grüßte die Vertreter aus dem europäischen Ausland (Bulgarien, Spanien, Flandern, Schweden und Italien) sowie alle Kameraden, die den Mut hatten nach Berlin zu fahren. Die 750 Nationalen Sozialisten erwiderten die Rede mit Beifall. Zu den 750 Kameraden, die vor Ort waren, kommen natürlich auch noch die 350 Kameraden, welche gerade am Ku`damm gekesselt wurden und die Kameraden, die an anderen Orten in der Stadt marschierten. Im Endeffekt hatten ca.1.300 Kameraden am 1. Mai den Weg in die Reichshauptstadt gesucht.

Kurz vor Beginn der Demo konnten noch 2 Landsknechttrommler gehört werden. Dann ging es auch schon los. Leider erst einmal nicht soweit. Die Demo wurde gestoppt, weil Linkschaoten die Dächer besetzt hielten und drohten mit Gegenständen anzugreifen. Dieses wiederholte sich mehrmals. Vorteil dadurch war, dass sich in der Zwischenzeit ca. 50-100 Kameraden anschließen konnten, die vorher auf anderen Versammlungen waren. Nach kurzer Zeit ging es weiter. Zwischendurch hielten Dieter Riefling, ein Kamerad aus Niedersachsen und Thomas Wulff Reden, um der Bevölkerung und den anwesenden Kameraden unser Anliegen noch einmal zu verdeutlichen. Kämpfrisch ging die Demo weiter, bis kurz vor die Schönhauser Allee. Dort machte der Veranstalter sich einen Überblick über die Lage. Da diese nicht so erschien, dass man in näherer Zukunft noch sonderlich weitkommen würde, entschied er sich zurück zum Ausgangspunkt zu laufen. Dies war für die Kameraden sinnvoller gewesen, als sich die nächsten Stunden weiterhin durch die Straßen zu quälen. Dadurch konnte man weiteren Kameraden noch Zeit geben, in und um Berlin sowie in anderen Bundesländern, wie zum Beispiel Sachsen-Anhalt, ihr Demonstrationsrecht wahrzunehmen und ungestörter zu laufen. In Potsdam gelang dieses aufgrund der Polizei leider nicht, dafür aber anderer Orts.

Zurück zur Demo. Der Rückweg ging dann etwas schneller. Einziges Problem war, dass die Bullen von ihrem Einsatzleiter keine Anweisungen bekamen und das 180 Grad Wendemanöver nicht verstanden. Als die Kameraden zurücklaufen wollten und auf die Polizeikette zu gingen, kam es zum massiven Einsatz von Pfefferspray und Knüppeln. Zwischenzeitlich gab es noch Gerangel am Lautsprecherwagen, als einer der Polizeiführer probierte, Thomas Wulff das Mikro aus der Hand zu reißen. Zudem musste die Presse mehrmals aus dem Demonstrationszug entfernt werden. Kurz vor Ende der Demo an der Bornholmer Straße, ließ der Einsatzleiter dem Veranstaltungsleiter wissen, dass alle Kameraden wieder in das Gitter sollen. Das ließ sich der Veranstaltungsleiter jedoch nicht bieten und löste die Versammlung umge hend auf.

Fazit:

Neue Taktiken sind wirkungsvoll und sollten beibehalten werden. Jedoch sollte das intern geschehen. Wir sind in Berlin, wenn auch nicht weit, gelaufen und das ist als Erfolg zu werten. Weit über 1000 aufrechte Deutsche haben den Weg nach Berlin gefunden. Leider konnten nicht alle Redner gehört werden. An dieser Stelle sei trotzdem allen Rednern gedankt, die zugesagt haben. Wenn wir die Großstädte als Veranstaltungsorte für solche Feiertage aufgeben, dann können wir den Kampf generell aufgeben, so wie es anscheinend einige auch schon tun. Der Kampf um die Großstädte ist der Weg, den wir gehen müssen, weil wir hier das Übel an der Wurzel packen.

Danke an alle angereisten Kameraden aus anderen Bundesländern und dem europäischen Ausland. Bitte sendet Euer Bildmaterial von diesem Tage an demoleitung@nw-berlin.net oder fragt uns nach einer Postanschrift, falls ihr verschlüsselte CDs/DVDs senden wollt.

Wir sehen uns beim nächsten Großereignis in Hildesheim zum Tag der deutschen Zukunft !

http://nw-berlin.net/index.php?section=artikel&t=aktuelles &id=294

Demo 1. Mai Berlin
worch.info / 01. Mai 2010 / Christian Worch

Die Unkenrufer haben nicht recht behalten, als sie meinten, wir würden am 1. Mai in Berlin keinen Meter marschieren, wie zuletzt im Februar in Dresden, im Herbst 2009 in Leipzig oder am 8. Mai 2005 in Berlin oder bei diversen anderen Gelegenheiten. Sie haben immerhin halb rechtbehalten. Die Wegstrecke hin und zurück war jeweils bei etwa achthundert Metern und damit nicht ganz die, die der Veranstalter angemeldet hatte.

Andere waren bemüht, einen Streckenrekord aufzustellen. Ob ihnen das gelungen ist, kann wohl nur eine exakte Nachmesung ergeben. Denn ein unangemeldeter Aufmarsch von 300 bis 350 Kamradinnen und Kameraden auf dem berühmten Berliner Ku'damm soll zwischen anderthalb bis zweiKilometer Wegstrecke gehabt haben, bis er von der Polizei durch Einkesselung beendet wurde.

Bei uns am S-Bahnhof Bornholmer Straße sah es zunächst auch

Anti-Antifa-Fotograf und angereiste Neonazis aus Westfalen-Nord



nach einem Kessel aus; wir sahen auf vier Seiten die beliebten Hamburger Gitter. (Ja, da kommen bei einem neu-Parchimer und jahrzehntelangem nunmehr Ex-Hamburger geradezu heimatliche Gefühle auf!) Indes bedurfte es nur einer Ansprach von meiner Wenigkeit und eines Vortrages eines Liedermachers, bis sich nicht nur die Reihen zum Abmarsch formierenkonnten, sondern der Kessel sogar aufging. Zuversicht gegen Unkerei: 1 zu 0!

Das der erste Zwischenhalt von locker über einer Viertelstunde schon nach dreihundert Metern erfolgte, veränderte das Ergebnis zwar noch nicht, am aber -- um im fußballerischen Jargon zu bleiben - schon einem heftigen Lattenschuß der Unker nahe.

Aber der Einstand für die Unker-Fraktion war nicht gar so leicht; es brauchte noch eines weiteren Zwischenstops nach etwa dreihundert Metern und dann es letzten nach weiteren rund zweihundert Metern, bis die unmilitärische Umsetzungdes Kommandos »linksum -- kehrt!« erfolgte. Dies bot einem weiteren Redner in Gestalt von Thomas Wulff Gelegenheit, über die Berliner Polizei speziell und die Polizei ganz allgemein deftig herzuziehen. Ob auch die für die Rednerliste vorgesehenen Kameraden Dieter Riefling und Axel Reitz noch zum Vortrag kamen, habe ich nicht festgestellt, weil die auf dem Marsch benutzte Lautsprecheranlage erheblich schwächer war als die, die für den stationären Teil der Kundgebung verwendet wurde.

Nach insgesamt knapp vier Stunden endete dann die Veranstal tung. Es wurden von einem Häuserdach herunter ein paar Eier auf uns gewor fen. Irgendwo gab es auch eine kleine Schubserei mit der Polizei und ein wenig Pfefferspray. Ernstlichere Vorkommnisse sind mir nicht bekanntgeworden. Die Teilnehmer zählte ich mit etwa 640 Personen. Rechnet man die 300 oder 350 vom Ku'damm dazu, die ein Einkesselung ihrer Demo lieber am Ende derselben als am Anfang haben wollen, kommen wir auf rund gerechnet tausend. Wenn vor her in den Medien kursierte, es würden "3.000 Nazis" erwartet, ist darauf hinzuweisen, daß diese maßlose Übertreibung nicht vom Veranstalter oder sonstwie aus eigenen Kreisen stammte. Das war Berlins Innensenator Körting, der diese auch im Vorfeldschwerlich begründbare Zahl den Medien mitgeteilt hat. Möglicherweise, um mehr linksextremen bis bürgerlich-gutmenschlichen Protestmobilisieren zu können.

Wenn auch die vollständige Wiederholung vor allem in letzter Zeit blockierter Demonstrationen ausgeblieben ist, so zeigt Berlin 2010 einmal mehr, daß es noch ein weiter Weg sein dürfte, bis das natiomnale Lager sich ein wirklich unumschränktes Demonstrationsrecht erkämpft hat. Dieser Kampf wird künftig ebenso mit operativen Maßnahmen, Phantasie undKreativität zu führen sein wie auch vor den Schranken der Gerichte.

Christian Worch

Quelle: http://www.worch.info/rundbriefe/10-05-01.htm

weitere rechte Äußerungen (Auswahl)

- **Der Marsch der 350**
  nw-berlin.net / 03.05.2010
  http://nw-berlin.net/index.php?section=artikel&t=aktuelles&id=293
- **Mai-Demo: Meldungen aus Berlin - Demo AUFGELÖST!**
  de.altermedia.info / 01.05.2010
  http://de.altermedia.info/general/mai-demo-erste-meldungen-aus-berlin-01-05-10_44381.html
- **Strafanzeige gegen Wolfgang Thierse wegen 1. Mai in Berlin**
  worch.info / 02.05.2010 / Christian Worch
  http://www.worch.info/rundbriefe/10-05-02.htm
- **Bürgerinitiative für Zivilcourage Brauschweig: Berlin – Wir waren da, aber wo war die Antifa?**
  de.altermedia.info / 02.05.2010 / Bürgerinitiative für Zivilcourage Brauschweig
  http://de.altermedia.info/general/burgerinitiative-fur-zivilcourage-brauschweig-berlin-wir-waren-da-aber-wo-war-die-antifa-02-05-10_44475.html
- **NPD-Schöneiche: 1.Mai (am Ku'damm)– wir waren dabei**
  de.altermedia.info / 03.05.2010 / NPD-Schöneiche
  http://de.altermedia.info/general/npd-schoneiche-1-mai-am-kudamm%E2%80%93-wir-waren-dabei-03-05-10_44545.html
- **Solidaritätskundgebung in Berlin-Halensee**
  nw-berlin.net / 16.05.2010
  http://nw-berlin.net/index.php?section=artikel&t=aktuelles&id=295

Das Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V.

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die extreme Rechte. Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs und verschiedene andere Primärquellen.

Publikationen: Die Ergebnisse unserer Arbeit verwerten wir in der Bildungsarbeit und in unserem alle zwei Monate erscheinenden Rundbrief *monitor*, sowie in sonstigen Publikationen.

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin
fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49
mail@apabiz.de
http://www.apabiz.de
geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

diese dokumentation wurde gefördert im rahmen des berliner landesprogramm gegen rechtsextremismus, rassismus und antisemitismus

Berlin
Der Beauftragte des Senats für Integration und Migration